



Die ehemalige Pädagogin Theresia Moser (oben) und ihr Soroptimisten-Team stehen mit etlichen Freiwilligen hinter einem Integrationsprojekt KK (2)



Ein paar Asylwerber mehr

Bezirk Murau liegt weit unter Asylwerberquote, nun ziehen Flüchtlinge in Neumarkter „Villa Wrantz“. Soroptimistinnen helfen ehrenamtlich.

BETTINA OBERRAINER

In die sogenannte „Villa Wrantz“ in Neumarkt ziehen Asylwerber ein, die Zahl steht noch nicht endgültig fest. Dennoch bleibt die Quote des Bezirkes Murau weit unter dem Durchschnitt: Bisher sind im ganzen Bezirk 177 geflüchtete Menschen, das macht bei gut 31.000 Einwohnern eine Quote von 0,6 Prozent.

Nur wenige Gemeinden im Bezirk erfüllen die vom Bund verlangten 1,5 Prozent. In den Orten, die darunter liegen, kann der Bund vom Durchgriffsrecht Gebrauch machen, wenn er ein geeignetes Grundstück oder Gebäude findet – dann sind bis zu 450 Flüchtlinge möglich.

VP-Abgeordnete Manuela Khom führt die schwache Quote auf die Struktur der Region zurück: „Es wurden Liegenschaften angeboten, aber die Herausforderung sind die Entfernungen.“ Ohne Auto würden selbst die Einheimischen nicht weit kom-

men. So lange das Bundesland die Gesamtquote erfüllt, wenn auch nur knapp, gebe es keine Zwangsverordnungen. Khom selbst, eine Zerrissene: „Wir reden da über etwas, was wir selbst nicht kennen. Ich möchte nicht wissen, wie es uns in solchen Kriegssituationen gehen würde.“

Deutschkurse

Theresia Moser weiß es auch nicht, sie handelt aber alles andere als zwangsverordnet: Moser ist pensionierte Volksschul-Pädagogin, ihre Herausforderung heißt Integration: Sie und ihr Team vom Soroptimist International-Club halten ehrenamtlich Deutschkurse, bieten „Sprachcafés“ zum gegenseitigen Kennenlernen an – seit 2003. Derzeit werden vor allem Syrer, Afghanen, Iraker betreut. Und immer wieder findet sich ein freiwilliger Chauffeur, welcher die etwa in Mariahof einquartierten Menschen in die Neumarkter Schule bringt. Die meisten Flüchtlinge

im Bezirk haben Neumarkt und St. Peter am Kammersberg, Letzteres mit mehr als 60 Asylwerbern. Auch hier sind die Soroptimisten mit ihrem bereits ausgezeichneten Projekt vertreten. Die Flüchtlinge wohnen im ehemaligen Gasthaus Burgstaller und auf Betreiben der Caritas im Pfarrhof. Theresia Moser erlebt ihr Projekt längst als Bereicherung im Sinne des Kulturaustauschs. Und Manuela Khom betont: Dort, wo Flüchtlinge untergebracht sind, habe es noch keine bedenklichen Vorfälle gegeben.



Mehr als 65 Asylwerber in St. Peter am Kammersberg, im Pfarrhof (Bild) wohnen derzeit 17 GALLER



KOMMENTAR

BETTINA OBERRAINER

Ohne Vorwarnung

Dünn besiedelt ist der weitläufige Bezirk Murau, unbarmherzig baumelt das demografische Damoklesschwert. Dünn an Einheimischen, dünn auch an Asylwerbern, nicht einmal 200 leben in der Region. Fast resignierend sieht die zweite Landtagspräsidentin Khom das Problem in der Struktur, ohne Auto wären selbst Einheimische zum Daumendreien verdammt. Resignation scheint für die Soroptimisten mit Theresia Moser ein Fremdwort, mit etlichen Helfern erleben sie ihr Integrationsprojekt längst als kulturelle Bereicherung. Ehrenamtlich, kostenlos, Unkosten zahlt der Club. Das Durchgriffsrecht? Erfüllt das Bundesland die Quote, bekommt kein auch noch so säumiger Bezirk ein Flüchtlingsquartier aufgebrummt.

Khom gibt sich planlos, aber die Steiermark schrammt stets knapp an den geforderten Zahlen. Ein verordnetes, vielleicht großes Quartier kann schneller kommen als gedacht – ohne Vorwarnung, ohne Information. Kein guter Boden für die so wichtige integrative Betreuung der traumatisierten Menschen.

Sie erreichen die Autorin unter bettina.oberrainer@kleinezeitung.at

„Unser Projekt ist auch Bereicherung, es geht um kulturellen Austausch.“

Theresia Moser zum Integrationsprojekt